

Barbara Gärtner M. A., Dipl. Sozialpädagogin

Von der Freiheit eines Christenmenschen – Impulse des Reformationsjahres für die soziale Arbeit

Bericht von der Studientagung der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialarbeit in
Kloster Frenswegen,
Ökumenisches Tagungs- und Gästehaus in Nordhorn

Der Ort für die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialarbeit (AGCSA) war in diesem Jahr im Hinblick auf das Thema ganz bewusst gewählt: die ÖKUMENISCHE Tagungs- und Bildungsstätte Frenswegen in der Grafschaft Bentheim (Niedersachsen).

Für die vielfach weither angereisten Teilnehmer_innen war allein schon die weite flache Landschaft mit ihren großen landwirtschaftlich genutzten Flächen eine besondere Augenweide. Dazu die historisch interessante Klosteranlage aus dem 14. Jahrhundert – die nach wechselvollen Jahrhunderten 1974 zu einer ökumenischen Bildungsstätte ausgebaut wurde und mit ihrer ruhigen Atmosphäre viel zum fruchtbaren Austausch und Wohlfühlen beitrug.

Das Organisationsteam hatte sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit den Teilnehmer_innen der Tagung nachzudenken über die Impulse der Reformation, insbesondere die Martin Luthers, und deren Relevanz für unser berufliches Handeln sowie unser Leben insgesamt.

Der Einstieg am Freitagabend diente neben dem Kennenlernen der Gruppe auch einem ersten Zugang zu den Hauptbestandteilen der Theologie Martin Luthers für die Soziale Arbeit: dem Postulat der „Freiheit eines Christenmenschen“ und dem Wirken der Gnade Gottes. Seine Kraft und Zuwendung schenkt er jedem Menschen, ohne Verdienst, Vorbedingung, Vorleistung - auch außerhalb einer verfassten Kirche.

Der Samstag stand dann ganz unter dem Thema „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ und den Gedanken des Reformationsjahres für unsere Verantwortung und unser Handeln als im sozialen Bereich Tätige: die Referentin, Ute Kohring, Sozialpädagogin für Gemeindediakonie im Diakonischen Werk der Evangelisch reformierten Kirche in Niedersachsen erläuterte den Freiheitsbegriff der Reformation nach Luther:

- Freiheit gibt Würde: Jeder Mensch trägt den Schimmer des Ebenbild Gottes in sich
- Freiheit stärkt zum Widerspruch, wo Menschenwürde und Freiheit bedroht sind
- Die „Freiheit eines Christenmenschen“ lädt zum Denken und Handeln ein, zum Hinterfragen der Welt und zu ihrer Gestaltung.
- Freiheit und Gerechtigkeit als Grundlage sozialen Handelns:
aus der Überzeugung, dass Arbeit besser als Betteln sei, entstanden Schulen und Ausbildungen und entwickelte sich in Gegenden der Reformation eine gewisse Sozialstaatlichkeit.
Die Reformation bewirkte also einen sozialpolitischen Aufbruch, wobei Gerechtigkeit eine Herausforderung und lohnendes Ziel bleibt.

Die Referentin, U. Kohring, erweiterte den Blick auch auf andere reformatorische Kirchen.

Zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema befassten sich die Teilnehmer_innen in Kleingruppen u. a. mit dem Spannungsfeld zwischen Freiheit und Gerechtigkeit.

Barbara Gärtner M. A., Dipl. Sozialpädagogin

In Ootmarsum, einem Städtchen mit einer besonderen Atmosphäre als Künstlerort und einer beispielhaften Vernetzung der Kirchen und ihren Sozialangeboten – Diakonie und Caritas, erfuhren wir von den gegenüber den deutschen Strukturen sehr unterschiedlichen Möglichkeiten und Bedingungen. Dank der Vermittlung durch Hille Gosejacob-Rolf und der Unterstützung des Landesverbandes Niedersachsen konnten Vertreter_innen beider Seiten gewonnen werden, die nach den Einführungen in die Kirchen- und Sozialstruktur zum Gespräch zur Verfügung standen. Sie berichteten von ihrer selbstverständlichen ökumenischen Zusammenarbeit und die Situation in Holland. In der aufgeschlossenen Gesprächsrunde wurden auch die Unterschiede zu Deutschland besprochen.

Am Samstagabend sowie am Sonntagvormittag stand die Frage im Zentrum: „Wie kann das Gehörte in meinen Alltag, in meiner Arbeit Eingang finden?“ Es wurde intensiv diskutiert über die Impulse und Erkenntnisse aus dem Referat der Hauptreferentin, die Eindrücke aus dem Diskurs in Ootmarsum. In Kleingruppen wurden Möglichkeiten der Umsetzung sowohl in die jeweilige konkrete praktische Arbeit im Berufsverband als auch im persönlichen sozialen Engagement diskutiert und erarbeitet.

Abschließend leitete Wolfgang Schneider die Reflexion über Inhalte, Ablauf, Einschätzung Impulse für das berufliche Handeln und Zusammenwirken. Auch die Begegnungsmöglichkeiten sowie die Unterstützung wurden sehr positiv bewertet. Manfred Hübinger schloss die Studientagung mit einem Bibeltext, der in Verbindung gebracht wurde zu Gedanken von Hugo Rahner zum Selbstverständnis der Kirche und ihrem sozialen, diakonischen Auftrag.

Mit ermutigenden Impulsen für das persönliche und berufliche Handeln verließen die Teilnehmenden wieder dankbar und erfüllt die diesjährige Tagung der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialarbeit im DBSH.

Barbara Gärtner M. A., Dipl. Sozialpädagogin
Ulrike Faust, Dipl. Sozialpädagogin
Juli 2018